

# Schumanns Brief kehrt zurück

Das Heinrich-Heine-Institut hat beim Auktionshaus Bassenge in Berlin einen in doppelter Hinsicht besonderen Brief von Robert Schumann erworben: Der Komponist schrieb ihn zwei Wochen vor seinem Suizidversuch 1854 – und er schrieb ihn an Julius Stern, den Mitbegründer und späteren Direktor des Berliner Konservatoriums.

Schumann hatte damals vertraulich den Wunsch geäußert, seine Düsseldorfer Stellung aufzugeben und vielleicht mit Stern zu tauschen. Darüber erschien jedoch eine Pressenotiz, was der Komponist sehr übelnahm und zu einem erregten Brief an Stern veranlasste. Dieser fühlte sich dadurch wiederum gekränkt und schickte Schumann seinen Brief zurück. Schumann ging es deshalb um Versöhnung: „Lassen Sie denn Ihren letzten Brief auch nicht den letzten sein; ich habe Prim und Terz angeschlagen, nun thun Sie die Quinte dazu. Dann will ich Ihnen auch über die hiesigen Zustände schreiben, in denen freilich auch keine sonderliche Harmonie ist, ohngefähr so wie der 1ste Accord im Finale von der 9ten Symphonie. Leben Sie wohl und lassen Sie uns Lethe zusammen trinken“, schrieb er.

Schumanns psychischen Probleme hatten sich Anfang 1854 massiv verschärft. Seine Familie und sein Arzt beobachteten ihn daher sehr genau. Dennoch gelang es ihm, am 27. Februar die Wohnung an der Bilkener Straße zu verlassen und von der Oberkasseler Pontonbrücke in den Rhein zu springen. Er wurde aber gerettet. Er starb zwei Jahre später in Endenich bei Bonn.

Der Hintergrund des Kaufs: Unter der Führung des Heine-Instituts wird das Düsseldorfer Schumann-Haus stehen. Das letzte gemeinsame Wohnhaus der Familie wird derzeit zu einem Museum umgebaut. Red